

hatte ihm auch in bereitwilligster Weise die Genehmigung zur Besichtigung einiger militärischer Establishments erteilt. General Gurko ließ sich den betreffenden vorführen, stellte ihn über den begangenen Vertrauensmissbrauch zur Rede und befiel schließlich das die Aufzeichnungen des Offiziers enthaltende Buch zurück. Im letzteren befinden sich auch Bemerkungen über einzelne russische Generale, die General Dragomirov während seiner jetzigen Anwesenheit in Frankreich gelegentlich gemacht haben soll. Der General-Gouverneur fand dabei, sich selbst betreffend, nachstehenden Passus: „General Gurko liebt zu sprechen und höchst nach Popularität; als General ist er, trotz seines Renommee, nicht bedeutend.“ Wie General Gurko solche nachlässige Empfehlung seines Kollegen in der General-Adjutantur, Dragomirov, aufgesetzt hat, ist selbst in den Kreisen, welche der Affaire in Folge der von General Gurko erteilten Meldung dienstlich näher getrennt sind, nicht bekannt geworden. Der betreffende französische Offizier mußte jedoch Rückfall verlassen, ohne sein Notizbuch mitnehmen zu können.

[In Betreff der Untersuchung zur Ermittlung der Mörder des Apothekerhelfers Kleinhardt und des Soldaten Abels in Straßburg haben die seitens der Behörde mit großer Umsicht und Energie fortgesetzten Untersuchungen insofern zu einem Ergebnis geführt, als es gelungen ist, den Mann zu ermitteln und zu verhaften, welcher in der Wohnnacht an einem Hause der Straße „Wo der Fuchs den Enten predigt“ Einlaß begehrte und fand. Er ist von Beruf Schuhmacher, ein Kollege von ihm ist gleichfalls in Haft genommen worden. Es steht zu hoffen, daß damit die Fährte gewonnen ist, welche zur vollständigen Klärung der Verbrechen und zur Ergreifung der sämtlichen Beteiligten führen wird. Das in der Storch-Apothekerepifunde Rezept ist allem Anschein nach entweder ein Original oder eine Nachabmung eines schweizerischen Rezeptes. Es wird auch ein schweizerische Stadt genannt, in welcher sich ein Arzt mit dem auf dem Rezept genannten Namen befinden soll. Der erstere der beiden Verhafteten hat sich in jener Stadt aufgehalten und sollen noch mehrere bezügliche Rezepte bei ihm aufgefunden worden sein. Die „Straßburger Post“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatsanwaltschaft mit Stedroffen gegen zwei Arbeiter aus Hönshelm, die des Mordes an dem Soldaten Abels dringend verdächtig sein sollen. Der Kaiser hat durch den Bürgermeisterei-Verwalter Stempel der Frau Wittve Kleinhardt die Summe von 300 M. überreichen lassen. Herr Stempel hat derselben außerdem noch 80 M. als städtischen Beitrag übergeben. Von Alt-Straßburger Seite sind für die Familie bis jetzt etwa 9000 M. gesammelt.

[Zur Ermordung der Sara Beder] werden jetzt in St. Petersburg Einzelheiten kolportiert, welche kaum einen Zweifel lassen, daß die Mörderin S. . . . in ihrem Geliebten, dem verhafteten Polizeileutnant B., einen Komplizen, wenigstens einen Mitwisser hatte. In der Nacht des 27. August, an dem die verhängnisvolle That stattgefunden, fuhrten die beiden, die Gouvernante S. und der Beamte B., in einem separaten Kabinett des Restaurant Duffang. Die Unterredung drehte sich um einen ausgeführten Coup. Verschiedene Personen versichern, gehört zu haben, daß B. zu seiner Geliebten sagte: „Denke daran, daß Du Dir als Ziel gesetzt hast, ein gültiges Vermögen zusammenzubringen, um mich von meiner Frau völlig freimachen und Dir allein angehören zu können.“ In Verfolgung dieses Zieles hat Kräulein S. die Beder ermordet. Die aus der Verhaftung verschwindenden Sachen fanden sich vollständig laut den Angaben der Mörderin in Hünslant, wohin sie von ihrem Geliebten B. geschickt worden sind. Letzterer leugnet jede Mitschuld, obgleich er zugibt, geneigt zu haben, daß das Geld und die Sachen, die ihm die Gouvernante übergeben, aus einem Diebstahl herrühren. Es ist anzunehmen, daß die gerichtliche Untersuchung gegen die Mörderin (ähnlich wie gegen den jungen Golubiew, welcher seinen Bruder erschlagen hat) eingestellt werden wird, da ihre geistige Fähigkeit von den Ärzten sehr in Zweifel gezogen wird.

[Die vulkanische Eruption in Java.] Lloyd's Agenten in Batavia berichten unterm 15. September noch Folgendes: „Seit dem Abgang der letzten Post hatten wir einen Besuch von Mr. Schint, unserem früheren Unteragenten in Anjer, dem es glückte, aus diesem Orte mit seinem Leben zu entkommen, obwohl sein ganzes Eigentum völlig vernichtet wurde. Die Fortsetzung von Anjer am 27. August schildert Mr. Schint wie folgt: „Am Sonntag den 26. August wurden aus der Richtung von Krakatau laute Schalle und Detonationen hörbar, und gegen Abend wurde das Meer ungewöhnlich erregt, und das Wasser nahm eine Farbe von Zinnoberrot an. Es wurden indes keine Vorzeichen für die Sicherheit der Stadt beobachtet, und während der Nacht ereignete sich nichts. Am nächsten Morgen um 6 Uhr begab sich Mr. Schint nach der Nacht, um den Unterlag seines Bootes zu besichtigen. Während er damit beschäftigt war, ergoß sich ohne die mindeste Warnung eine ungeheure, etwa 30 Meter hohe Fluthwelle über Anjer, welche den Ort gänzlich räumte und etwa zwei Meilen landeinwärts eindrang. Mr. Schint rettete sein Leben nur, indem er in eines seiner nahe gelegenen Boote sprang; sieben Mitglieder seiner Familie befinden sich indes unter den Opfern dieser Hochflut. Die wenigen Ueberlebenden flüchteten, so gut es anging, in das Innere, aber ihre entsetzliche Lage verschlimmerte sich, indem die Atmosphäre pechschwarz wurde und fieberndes Schlamm in Strömen herabsiehl. Gegen 10 Uhr Morgens ergoß sich eine zweite Fluthwelle, mutmaßlich höher als die erste (obwohl ihre Höhe wegen der Dunkelheit nicht geschätzt werden konnte) über den Ort. Um diese Zeit hatten sich indes die meisten derjenigen, welche die erste Welle überlebt hatten, landeinwärts begeben. Die Küste von Java, von Waack im Norden bis zum dritten Kap von Java im Südwesten, hat ihre Gestalt gänzlich verändert, da das Meer bis auf eine halbe Meile landeinwärts eingebrungen ist. Tausende von Kotsuppeln sind vernichtet und zwischenberjährige Bannhäuser entzweit und weggeschwemmt worden; große Korallen-

massen im Gemüß von je 400—500 Nicols wurden vier Meilen landeinwärts geschleudert, und hinter Anjer hat sich ein großer Salzpfannee gebildet, u. i. m.“ — Kapitän G. F. B. von dem Schiffe „Bay of Naples“, welcher am 18. September in Singapore anlang, berichtet über das Elementarereignis: „Wir ankeren hier (Singapore) heute, 98 Tage von Penang, von denen wir 24 auf der Reise von Sunda zubrachten. Bei der Ankunft daselbst (am 21. August) regnete es Mäße und Winden in Strömen. Als wir uns der Meerenge näherten, fuhren wir durch eine Bank von Mäße und konnten nur eine halbe Meile in der Stunde zurücklegen. Nachdem ich in klarem Wasser gelangt, segelte ich den Rest des Tages hindurch durch Leichen von Männern und Frauen. Ich war zwei Tage auf der Höhe von Anjer, welches ein Aischengrund ist.“

[Das Falliment] des sogenannten Baumwoll-Königs Morris Kanzer in Liverpool erregt das allergrößte Aufsehen. Da Morris Kanzer ein Deutscher ist, wird es wohl interessant erscheinen, Einiges über ihn zu erwähnen. Morris Kanzer ist ein Deutscher aus der Provinz Posen-Polau. Vor etwa dreißig Jahren, kaum zwanzig Jahre zählend, ging er nach Amerika, und dort nahm er einen englischen Namen an, weil die deutschen Elemente, die zu jener Zeit nach Amerika gingen, um dort kaufmännisch thätig zu sein, im Allgemeinen mit wenig Vertrauen auf sich selbst wurden. Er war ein schöner, stattlich junger Mann, und so kam es, daß die Tochter seines Chefs sich in ihn verliebte. Dieser Chef war Herr Katman, der Inhaber der ersten Baumwoll-Firma Nordamerikas. Das Glück des jungen Mannes schien gemacht, da er eine schöne Frau sein eigen nannte und überdies großes Vermögen mit in die Ehe bekam. Frau Kanzer haben dann später zwei Söhnelein seiner Frau geerbt. Erst nach einer Reihe von Jahren überließ die Kanzer von Amerika nach New York, wo er sich bald zum souveränen Herrscher der Baumwollwärrer, ja zum Beherrscher der Baumwollmärkte der ganzen Welt aufschwang. Seine Operationen, bei denen er fastlich mehr als einmal „a banquette“ spielte, haben häufig die Baumwollmärkte Europas und Amerikas in fieberhafte Aufregung versetzt. Wie solch' süßes Spiel zu enden pflegt, beweist wieder der Sturz der Firma mit Verlusten von ca. zwanzig Millionen Mark. Kanzer hat seine in Deutschland lebenden, in nicht sehr guten Verhältnissen befindlichen Verwandten stets mit wahrhaft königlicher Freigebigkeit unterstützt. So groß sein kommerzielles Unglück sein mag, ja obwohl die Solibität und Stabilität eines großen Handelsgewerbes durch den Sturz des hüben Spectakulanten bedeutend erhöht wird, so wird man in all' denjenigen Kreisen, in denen man Kanzer kannte, ihm als Menschen die Empathien nicht verzeihen. In jedem Sommer war er etwa zwei Monate in Karlsbad; abgesehen davon hielt er sich in Deutschland ziemlich häufig auf, denn er hatte die Unabhängigkeit an sein Vaterland keineswegs verloren. Man nimmt an, daß Derwentz, der so viele Millionen verdient hat, eine lässige Operation im Herbst vor zwei Jahren brachte ihm allein fünf Millionen Mark aus Liverpool anrecht hat. Er gab an, er teile nach Südfrankreich, doch ist sein Spur seitdem völlig verloren.

[Lund und Kage] betragen sich einmal nicht, wie trotz aller Ausnahmen Jedermann wußt. Was für arge Unheil daraus entstehen kann, beweist neuerdings die folgende Geschichte, die von Schweizer Vätern erzählt wird. Ein Hund sah in der Rue du Grand-Chêne zu Kaufmann eine Kage, auf die er sofort blüßseln losführ. Da die Kage ihn aber aus gelassen hatte, wandte sie sich nicht weniger behend zur Flucht, indem sie in ein Kellerloch sprang, welches in den Keller des Weinbändlers Mr. Gyr führte. Der Hund in seinem blinden Eifer floz wie ein abgehoppelter Hehl hinter ihr her und mit ihr hinab in den Keller. Dort stand dicht unter dem Weinstock ein Faß mit ungefährt 2000 Liter guten alten Weines gefüllt. Hund und Kage fielen miteinander gerade über die Spitze des Faßes, welche, wie es scheint, noch war, denn sie brach ab, und der Wein fiel in Strömen heraus, so daß er im Keller alsdann einen kleinen See bildete. Man wurde auf den geschahenen Unfall erst aufmerksam, als der Hund, von Wein überfluten, über die Treppe des Hauses heraufkam. Mr. Gyr verlangte von dem Eigentümer des Hundes, eines Engländers, für den ausgenommenen Joorne 2500 Franc Schadenersatz, und da sich der Engländer weigerte, zu bezahlen, brachte der Weinbändler eine Klage gegen ihn ein, über welche das Gericht noch nicht entschieden hat.

[Das Non plus ultra eines süßen Sprunges] unternahmen kürzlich zwei Gefangene in Texas. Dieselben waren mit einer Kette aneinander geschlossen und sprangen von einem Eisenbahnzuge, der 24 Meilen die Stunde machte, hinunter. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, waren die beiden verschwunden, und bis jetzt hat man sie noch nicht wieder aufgefunden.

[Die Diphtheritis] nimmt in Potsdam und Umgegend seit einiger Zeit einen so gefährlichen Charakter an, daß sich die dortige Polizeibehörde veranlaßt gesehen hat, durch öffentliche Bekanntmachungen auf die sorgfältige Beobachtung dieser anstehenden Krankheit hinzuwirken und die vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg unter dem 11. Dezember 1879 getroffenen Bestimmungen aufs Neue zu veröffentlichen.

[Ueber allen Gipfeln ist Ruh.] Robert Keil schreibt im „Mag. f. d. v. d. 3. u. A.“: „Im jetzigen Jahre hatten sich hundert Jahre vollendet seit dem Tode, als Goethe in Verdrangung der in erster Abendruhe lagernden Kette der thüringir Waldberge unmittelbar aus der Stimmung heraus das kleine, tiefinnige Gedicht geschrieben und an die Bretterwand des schmucklosen Häuschens geschrieben hatte, in welchem er damals übernachtete. Das alte Häuschen ist bekanntlich von den Flammen verzehrt, ein neues, vollkommen treu dem alten, ist an seiner Stelle entstanden und mit einer photographischen Nachbildung des Liedes ge-

schmückt. Dort beging die „Gemeinde Gabelbach“ in Verbindung mit dem Amnauer Sängerverein eine feierliche hundertjährige Feier des Gedichtes. Verdrangung des Gedichtes durch Jungfrauenhand und frische Gesänge schloß die einfach schöne Feier. Sie hat Herrn Adolf Reinert v. Kärnteln, dem um die Geschichte des deutschen Liedes und des akademischen Lebens verdienten Herausgeber der „Carmina burana selecta“ und des „Ubi sunt, qui ante nos etc.“ Veranlassung zu einer neuliterarischen Nachbildung des kleinen Goethe'schen Liedes gegeben. Dasselbe lautet: „Montes requiescent — Cuncti, — Vertices intescent — Juncti, — Inmoti ventis; — Ares se somno dant levi, — Ipsa tu brevi — Quietem sentis.“

[In New York] giebt es gegenwärtig 5000 Buchhalter, welche Stellung finden. Auf eine einzige Zeitungsanzeige hin, in welcher ein Commis mit 10 Dollars Wochenlohn gesucht wurde, meldeten sich 700 Bewerber — zumiß Deutscht!

[Die „Seele des Gefangenen.“] Der berühmte Seelenkrieger Prof. Böger in Stuttgart hat in der neuesten Ausgabe seines Werkes „Die Entdeckung der Seele“ die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Seele des Gefangenen riechbar ist. Wenn sich das wirklich so verhält, so wird vielleicht einmal ein „vollkommener“ Kritiker über eine Ausführung der Opre Rauf: „Hil. Nüßche's „Gretchen“ ist eine der aromatischsten Leistungen, die wir bisher an dieser würdigen Sängerin getroffen haben. Die Stimmfarbe, welche sie mit einem gewissen Hauch goit, übertraf alle Geringnisse von Schre, Treu und Nüßche u.; unsere Nase kann nichts Gleiches hören. Auch die Arie „Meine Ruh' ist hin“ gelang ihr vorzüglich, es war, als strömte uns der Duft von Willkürn Wangen entgegen, man müßte keine Nase haben, wenn man dieser Sängerin das Prädikat „höchst wohlriechend“ verweigern wollte. Leider läßt sich dasselbe nicht von Herrn Schulze behaupten, der den Rauf sang. Ja, es muß gerade heraus gesagt werden, seine Mittellage erinnert oft an den Geruch von Knoblauch und sein hohes C stinkt sogar. Man bemerke vorerst die Seele dieses Gefangenen, deren Duft unsere Nasen gewöhnlich schwer beleidigt.“ (Ill.)

[Tätowirte Damen.] Ein New Yorker Blatt berichtet über die sonderbare Mode des Tätowirens, die dort unter den Damen der Gesellschaft einzureißen droht. Bald ist es des Geliebten Name, bald ein des Verze, bald Armbänder, die auf dem Arme mit scharfen Nadeln eingestochen und mit chinesischer Tinte überformt werden. Eine Dame ließ sich sogar das Bild ihres Geliebten nach einer Photographie auf den Rücken eingraben. Männer zischen Wappent und Flaggen vor; neuerdings aber wünschte einer eine Scene aus Leonardo da Vincis Abendmahl, ein anderer die Kreuzigung Christi. Die Tätowirung läßt sich durch spätere Zugpflaster wohl beseitigen, aber nie zerstören.

[Eine Lesung-Anekdote.] Bei Gelegenheit der am letzten Montag in Wolfenbüttel abgehaltenen Sitzung des Ortsvereins für Wissenschafts- und Alterthumskunde theilte Oberbibliothekar von Heinemann folgende hübsche, bisher noch unbekante Lesung-Anekdote mit. Lesung ist eines Tages in der Bibliothek mit einer dringenden Arbeit beschäftigt. Ein unverschämter Mensch, der die Bibliothek hehlig, schaut ihm wiederholt über die Schulter. Schließlich wird dies aber Lesung zu arg, er dreht sich um und sagt: „So scheint hier den Evangelisten Lukas zu spielen.“ Die Umgebung lachte und der Fremde zog sich beschämt zurück. Bekanntlich wird jener Evangelist öfter mit einem Ochsen abgebildet, der ihm über die Schulter blüßt.

[Der Kaiser — Infantenrit.] Standen da vor einigen Tagen in Köslin ein Bäuerlein und seine bessere Hälfte vor einem Schaufenster in der Bergstraße und betrachteten anhängig das darin ausgestellte Angehörige Bild, welches untern Kaiser in der Uniform seines (schönen) Leib-Räufers-Regiments darstellte. „Dit's untern Kaiser“, sagte erlauernd das Bäuerlein, mit dem Namen der rechten Hand auf das Bild weisend, und nun entwickelte sich folgendes amüsante Frage- und Antwortspiel. Sie: Steht je denn bi de Kaiserstie? Er: „Sis is he man bloß Infantenrit, aber he kann antrede was he will.“

Benevole Mittheilungen.

Berlin, 4. November.

— Unser Kranzring begab sich gestern, wie aus Darmstadt telegraphisch gemeldet wird, mit dem Großherzog von Hessen zur Jagd nach dem Kranzsteiner Park.

— Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin beabsichtigt, gestern Abend aus Schwerin hier einzutreffen, hat nach hiesiger gelangten Nachrichten jedoch ihre Abreise um einige Tage verschoben.

Der Präsident des künftigen geistlichen Instituts und des Central-Bureaus der europäischen Gradmessung, Generalleutnant z. D. Dr. J. B. Baeyer in Berlin, ist von der Reale Accademia dei Lincei (Akademie der Wissenschaften) in Rom zu ihrem Mitgliede ernannt worden.

Die Reise des Ministers von Puttkamer nach Friedrücksruhe, deren Unterbleiben allerlei Deutungen hervorgelernt hatte, würde, wie aus der Umgebung des Ministers verlautet, im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Es wird vermutet, daß es sich dabei um Feststellung der Ehrenrede für den Landtag handle. Was die Vorlagen aus dem eigenen Ressort des Ministers des Innern betrifft, so dürften dieselben sich auf die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover beschränken. Ungefallen warteten die auf die Expedition ab. — Die Feststellung der Ehrenrede für die auf den 20. d. M. anberaumte Landtagsversammlung ist wohl noch nicht eilig; und diesen des Herrn von Puttkamer nach Friedrücksruhe kann man nach den gemachten Erfahrungen erst dann zurückgeführt ist.

— In vierzig Posttagen, und wohl in jenen von Wien und Petersburg nicht minder, wird die bevorstehende

Zusammenkunft des Kronprinzen von Oesterreich mit dem Großfürsten Maximilian von Preußen...

Die „Postliche Zeitung“ meldet, eine Vermehrung der Artillerie sei bei der Militärverwaltung beschlossene Sache...

Ein Leitartikel des päpstlichen „Moniteur de Rome“ sagt, daß die Centrumpartei in Deutschland mehr denn je auf eine starke Einheit angewiesen sei...

Aus Petersburg wird dem „D. Montagsbl.“ geschrieben: Die unfreundliche und nahezu drohende Kritik, welche Graf Kalnoth den militärischen Maßnahmen zu Theil werden ließ...

weide. Inzwischen hat Graf Kalnoth in seiner zweiten Delegationsrede die Angriffe gegen Rußland abgelehnt...

Der französische Kriegsminister General Campenon wird in der nächsten Woche in den Kammern einen Gesetzentwurf wegen Bildung eines Reservecorps von 12000 Mann einbringen.

An Stelle Ferry's dürfte Herr Paul Bert, der bekannte Chauvinist, das Portefeuille des Kultus in französischem Ministerium erhalten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 3. November, Abends. Das kronprinzliche Paar besichtigte die elektrische Ausstellung, welche morgen geschlossen werden soll...

Paris, 4. November, Abends. Wie der „Temps“ erfährt, würde die nächste Sendung nach Tonking aus einer Trainkompagnie und Wagen bestehen.

Petersburg, 4. November, Morgens. Das „Jour. de St. Petersburg“ erklärt die Mißthellung des „Gaulois“ von einem Loaf, welchen der Kaiser Alexander bei dem Abschiedsdiener hat...

Belgrad, 4. November. Gestern hat ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, in welchem auf Grund der Verfassung beschlossen wurde...

New-York, 4. November. Zu Danville in Virginia ist es zu einem politischen Tumult zwischen Weißen und Negern gekommen, wobei 5 Negere getödtet und eine Anzahl verwundet worden sind...

3 Mart sind heute von dem Schiedsmann Herrn Köfowitz aus dem Vergleiche in Sadon W. 7/8 K. der Armenliste überwiegen.

Galle, den 1. November 1883. Die Armeedirection. Durch den Herrn Bezirks-Vorsitzenden Hammer sind heute 6 W. 50 Pf. Gehalt des Herrn Jodelier D. zur Armenliste gezahlt.

Sing-Ak. Dienstag 6 Uhr Uebung Volkssch. Ann. sing. Mitgl. h. Reubke, Blumenstr. 10.

N. S.-Ak. Dienstag Nachm. 1/4 4 U. Probe f. Chor u. Orch. Volksschule.

Glycerin-Glanzwichse

(per Pfd. 30 Pfg.) giebt einen vorzüglichen Glanz und erhält das Leder dauernd weich und geschmeidig...

Gummithran

um Leder aller Art wasserdicht zu machen. Wiedervertäufert erhalten Rabatt.

Wagenfett

Genaue Rezepte zur Anfertigung von sehr billigen aber gutem und schönem blauen Wagenfett

werden gegen angemessenes Honorar gesucht. Offerten, mit N. 1. 25541 bezeichnet, vermittelt

Trunksucht

in höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, unter Garantie.

Haupt- oder

General-Agent unter günstigen Bedingungen für eine große, anerkannt solide und gut fundirte Vieh-Versicherungs-Gesellschaft gesucht.

Ein Compagnon

wird für sofort gesucht zu einem flotten Kolonialgeschäft. Näheres Exped. d. Bl.

Eine tüchtige Köchin

wird zu Neujahr gesucht. Dieselbe muß perfect im Kochen sein und Erfahrung in allen Zweigen der Hauswirtschaft haben.

Zur Tischler.

Den von Herrn Schachtel innegehabten Möbelladen, wozu Wohnung und Tischler-Werkstatt gegeben werden kann, will billig vermiethen.

Alter Markt 14

eine Wohnung, 4 heizbare Zimmer u. Preis 120 %, zum 1. April zu vermieten.

Herrschaffl. Wohnungen

verkauft halber sofort zu beziehen, Pr. 160 und 125 % Näheres Kirchhof 23, p. 5.

Herzogliche Wohnung zu vermieten, 15. d. M. oder 1. Januar 84 zu beziehen

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Markt-Ordnung vom 15. Februar 1874 wird der am Sonnabend den 10. November cr. fallende Wochenmarkt wegen der an diesem Tage stattfindenden Feiern des 400 jährigen Geburtstages Dr. Luthers auf Freitag den 9. November cr. verlegt.

Galle a. S., den 31. October 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 4. October 1883 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Baufluchtlinie für beide Seiten der Schimmelstraße nunmehr endgültig festgelegt ist...

Galle a. S., den 2. November 1883. Der Magistrat.

Die unterm 18. September cr. erlassene Bekanntmachung, betreffend Ermittlung der Persönlichkeit des in der Nacht zum 16. September d. J. hier in der Gottesackerstraße aufgefundenen schwer verletzten und auf dem Transporte nach dem Rathhause verstorbenen Mannes ist erledigt.

Galle a. S., den 31. October 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt, von Moers.

Der gegen den Schlosserjungen Friedrich Wilhelm Schwärze aus Simmerda unterm 28. September wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.

Galle a. S., den 3. November 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt, von Moers.

Der gegen die verehel. Arbeiter Christiane Franz geb. Brandt aus Giebichseim unterm 27. September d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Galle a. S., den 3. November 1883. Der königliche Erste Staatsanwalt, von Moers.

Unwiderklich letzte Woche!

M. Rössner-Theater.

Täglich große Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr mit neuem Programm und Abwechslungen.

Sonnabend den 10. November bleibt das Theater geschlossen.

Zur Tischler.

Den von Herrn Schachtel innegehabten Möbelladen, wozu Wohnung und Tischler-Werkstatt gegeben werden kann, will billig vermiethen.

Herzogliche Wohnung zu vermieten

15. d. M. oder 1. Januar 84 zu beziehen Bahnhofstraße 6, I.

Stube und Kammer an einzelne Person zu vermieten

Expedition im Waisenhaus. - Buchbinderi des Waisenhauses in Halle a. S.

Rudolf Mosse, Louis Heise, Brüderstrasse 6, I. Etage.

unterbrochen von 8-8 Uhr geöffnet, Inseraten - Annahme für das Halle'sche Tageblatt, sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.

Halle'sche Tageblatt

Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.

20 Mart zur Versicherung der St. Ulrichskirche

sind mir von W. K. überwiesen worden. Herzlichen Dank der gütigen Hand.

Die General-Verammlung der Schuhmacher-Zinnung findet Dienstag d. 6. Nov. Abends 8 1/2 Uhr in den „Drei Schwänen“ statt.

Der Vorstand.

Verein der Krieger v. 1866 ab.

Dienstag d. 6. Novbr. cr. im Fürstenthal Generalversammlung. Tagesordnung: Kassenlegung, Bericht der Kassenrevisoren.

Der Vorstand.

Halle'scher Turn-Verein.

Halle'scher Turn-Verein. Restaurant Hoffmann empfiehlt seine geräumigen Lokaltäten, ein Vereins-Zimmer ist von heute ab zu vergeben.

Anspach's Restaurant.

Oberland 9. Dienstag Schlachtfest.

Für den Inseratenteil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.